

NAHE AN DER SPREE

Sommertour 2018: Auf den Spuren von Hildegard von Bingen



Liebe Freundinnen und Freunde,

jedes Jahr wieder gibt uns die parlamentarische Sommerpause die Gelegenheit, intensiv Zeit im Wahlkreis zu verbringen. Diese Zeit ist mir wichtig, da ich nur im Sommer ununterbrochen größere Projekte in der Heimat angehen kann.

In diesem Jahr habe ich mir das Thema Tourismus herausgesucht. Da hat es sich für mich nicht nur angeboten, sondern förmlich aufgedrängt, im Sommer Zeit zu investieren, um entlang des Hildegardwegs mit den Menschen ins Gespräch zu kommen. Ich bin gewandert, habe auf dem Weg in den verschiedenen Orten übernachtet und jede Menge Termine absolviert. Unterwegs habe ich Tagebuch geführt, und meine Eindrücke möchte ich gerne mit Ihnen teilen.

Viel Freude beim Lesen!

Ihre

Antje Lezius

Halten Sie die Printausgabe in Händen und möchte meinen Newsletter zukünftig digital lesen? Abonnieren können Sie ihn unter www.antje-lezius.de oder durch das einscannen des QR-Codes.



Tag 1 – Auf geht's: Von den Dächern Idar-Obersteins bis ins malerische Herrstein



Wer wäre für mich ein besserer erster Ansprechpartner zum Tourauftakt als Ute Meinhard, Geschäftsführerin der Naheland Touristik? Wir trafen uns am Deutschen Mineralienmuseum in Idar-Oberstein und tauschten uns, in direkter Nähe zu einer Hildegardtafel (diese sollten mich auf meinem weiteren Weg begleiten), aus. Gerüstet mit Wanderstiefeln, Stricksocken, die super Blasen vorbeugen, und einer Nahebrotdose ging es los entlang der Felsenkirche bis zur Burgruine Bosselstein. Den Blick von dort über Idar-Oberstein kann ich jedem empfehlen!

Mit meinen Mitarbeitern, die mich auf dieser Etappe begleiteten, machte ich noch einen Abstecher zur Gärtnerei Winter auf dem Almerich. Mit Frau Metzmaker stimmten wir uns meditativ auf die bevorstehende Reise auf dem Hildegardweg ein. Die Meditation ist eine gute Erfahrung, um zu sich selbst zu

finden und den Alltag hinter sich zu lassen – für Pilger, die auf Sinnsuche sind, ein absolutes Muss!

Die erste Etappe Richtung Herrstein ist, wie im Routenplan ausgewiesen, nicht ganz ohne. Festes Schuhwerk, Ausdauer und etwas Erfahrung sind Grundvoraussetzungen, um das Stück zu bewältigen. Auch ich habe, als „Wanderneuling“, einen Teil der Etappe übersprungen! Denn auch das gehört zum Weg, zur Selbsterfahrung und -erkenntnis. Erkenne, wo deine Stärken liegen, finde deine Grenzen und schiebe sie behutsam immer weiter hinaus.

In Herrstein erwartete mich nämlich Ortwin Rech vom örtlichen CDU-Gemeindeverband zum Mittagessen in der Zehntscheune. Im Anschluss hatte ich eine Ortsführung gebucht, die mir die Höhepunkte der ehemals zur Grafschaft Sponheim gehörenden Gemeinde zeigte. Das war, wie sich später zeigte, sehr passend, denn die Lehrmeisterin der Heiligen Hildegard war Jutta aus dem Hause Sponheim. Übernachtet habe ich an diesem Tag dann auch in der bereits erwähnten Zehntscheune.

(Foto: Ute Meinhard, Antje Lezius MdB)

Tag 2 – Gut erholt: Über den Geburtsort der Hildegard, Niederhosenbach, bis in die Stadt an Hahnenbach und Nahe, Kirn



Ausgeschlafen und gut gestärkt wanderte ich weiter. Nach vier Kilometern erreichte ich Niederhosenbach. Dieser Ort gilt als ein möglicher Geburtsort der Hl. Hildegard (ich bin mir sicher, dass er es ist), auf jeden Fall aber als ihr Heimatort.

Bürgermeister Markus Schnurr führte mich durch die evangelische Kirche im Ort, in der ein Faksimile der Scivias („Wisse die Wege“), des ersten Werks der Hildegard, aufbewahrt wird. Im alten Raiffeisengebäude soll eine Begegnungsstätte eingerichtet werden, um den Pilgern und Wanderern an dieser bedeutenden Station eine Rastmöglichkeit zu geben. Das große Engagement freut mich!

Hildegards Visionen, in der Sciviasschrift beschrieben, befassen sich unter anderem mit der Entstehung des Menschen, aber auch mit dem Ende des Lebens. Herr Römer, Altbürgermeister Niederhosenbachs, und Katja Stauch, die Leiterin, stellten mir deshalb das Projekt Ruheforst vor. Als Alternative zu anderen Bestattungsmethoden können Menschen hier an einem Baum, der die Brücke zwischen Himmel und Erde symbolisiert, die letzte Ruhe finden. Das ist ein schöner Gedanke, der einem die Beschäftigung mit dem Tod, der zum Leben gehört, leichter macht.

Auf dem Weg nach Bergen, der nächsten Etappe, komme ich beim Wandern durch den Wald ins Grübeln, denke viel nach und kann gut reflektieren. Diese Zeit kann sich bei uns jeder nehmen, denn die Etappen des Hildegardwegs liegen direkt vor der Tür – selbst einige Stunden Wanderung helfen dabei, den Kopf frei zu bekommen.

In Bergen legte ich bei Paul Krachen im Gästehaus Toskana im Hunsrück eine kurze Rast ein. Hier wurde mir wieder einmal offenbar, was ich schon öfter gehört habe. Bei uns ist es einfach schön und wir müssen uns nicht hinter anderen Urlaubsregionen verstecken. Jeder spricht über die Toskana, dabei ist es im Naheland mindestens genauso schön (und mittlerweile auch heiß).

Der letzte Abschnitt des Tages führte mich von Bergen durch das Trübenbachtal. Dort ist es durchgehend schattig und kühl, sogar einen kleinen Wasserfall findet man hier. Herrlich nah an der Natur gelangt man so tief entspannt nach Kirn. Heute besuchte ich dann auch Frau Meinhard an ihrer Wirkungsstätte in der Geschäftsstelle der Naheland Touristik um mir anzuschauen, welche Projekte gerade anstehen, wie der Hildegardweg angenommen wird und wo der Schuh drückt.

An diesem Tag endete die Etappe in der Alten Kellerei, in der ich auch übernachtete.



(Foto Seite 4: Altbürgermeister Alfred Römer, Antje Lezius MdB, Katja Stauch, Ortsbürgermeister Markus Schnurr)

(Foto Seite 6: Paul Krachen übergab mir eine Flasche Disibodenberg-Riesling aus seiner umfassenden Weinsammlung – vielen Dank!)

Tag 3: Hoffentlich schwindelfrei - von Kirn nach Weiler



An diesem Tag kündigten sich bereits die Temperaturen an, die meine Begleiter und mich bis zum Abschluss der Tour begleiten sollten. Das Gute daran: Die Sichtweite ist hoch und die Ausblicke in der Region sind atemberaubend. Auf dem Weg von Kirn nach St. Johannisberg hatte ich die Gelegenheit, mit dem Kirner Lokalpolitiker Claus Tressel intensiv über eine Vielzahl an Themen zu diskutieren, die die Menschen in seinem Umfeld bewegen. Das hat mir viel Freude bereitet – solche Gespräche sorgen dafür, dass ich neue Ideen und Gedanken, die Haltung der Menschen vor Ort im Wahlkreis, mit in die Diskussionen nach Berlin nehmen kann.

In St. Johannisberg angekommen haben wir zuerst den Nahe Sky Walk aufgesucht. Es lohnt sich, die Schritte bis zum vorderen Rand zu wagen. Vor Ort waren gerade Wanderer aus dem Rheinland, die mir erzählten, dass sie immer wieder gerne an die Nahe kommen – das einzige, was ihnen zum perfekten Urlaubsglück in der Region fehlen würde sei die Möglichkeit, durchgängig an jedem Wochentag in Gaststätten einkehren zu können.

In der Stiftskirche St. Johannisberg gibt es beeindruckende Grabmäler der Wild- und Rheingrafen zu sehen. Zudem steht in der Kirche eine Orgel der bekannten Orgelbaufamilie Stumm – ein echter Schatz! Ich nutzte die Gelegenheit, alleine in der Stille und besonderen Atmosphäre der Kirche einige Minuten über das bisher Erlebte und Gelernte zu reflektieren und meinen Besuch dort mit einem Gebet abzuschließen.

Direkt am Nahe Sky Walk befindet sich das Landhaus St. Johannisberg, in dem ich mit meinen Begleitern Rast machte. Nach einem guten (und zudem sehr reichlichen) Mittagessen unterhielt ich mich, auch aufgrund meines bereits beschriebenen Gesprächs mit den Wanderern einige Zeit zuvor, mit dem Inhaber des Landhauses Edgar Schorsch über die Herausforderungen an Gastronomen. Viele Menschen, die über die Gastronomie in der Region sprechen vergessen, dass es sich hier, wie an anderer Stelle auch, nicht nur um Kulinarik, sondern klassisches Unternehmertum handelt. Ein Gastronom muss nicht nur gutes Essen auf den Tisch bringen, am Ende des Tages müssen die Zahlen stimmen. Nur so können das Personal, das zu finden auch schwieriger wird, bezahlt und notwendige Investitionen gestemmt werden. Edgar Schorsch schafft die Balance, möglichen Gästen mit den Öffnungszeiten möglichst weit entgegenzukommen, dabei aber auch die Wirtschaftlichkeit im Blick zu behalten.

Gestärkt durch Essen, Getränke und Informationen machten wir uns auf zur nächsten Station: Schloss Dhaun. Hier befindet sich ein Tagungshaus der Kommunalakademie Rheinland-Pfalz, und auch die Soonwaldstiftung ist hier aktiv. Mir ging es aber nicht um die aktuelle Nutzung, im Fokus steht für mich die erlebbare Historie unserer Region. Als ich am frühen Abend in Weiler im Schmidtburger Hof ankam war ich froh, unter die Dusche springen und mich mit einem liebevoll angerichteten Abendsnack und köstlichem Wein im Schatten ausruhen zu können. Hier endete meine Tagesetappe.

(Foto: Antje Lezius MdB, Claus Tressel)

Tag 4: Heimat, Kultur und Gesundheit – von Weiler bis Bad Sobernheim



Auf den ersten Termin dieses Tages habe ich mich ganz besonders gefreut. In Nußbaum besuchte ich Hevert, ein Vorzeigeunternehmen im Bereich der pflanzlichen Heilmittel. Gemeinsam mit Heike Bruckner erkundete ich das neue Gewächshaus und die Heilpflanzenfelder. Da Hildegard von Bingen auch Naturkundlerin war, die sich mit der heilenden Wirkung von Pflanzen auseinandersetzte, ist Hevert für diesen Aspekt der Hildegard ein idealer Ansprechpartner. Dr. Ralf Weirich, der Leiter des nationalen und internationalen Vertriebs, konnte mir zudem einige Fragen zur Fachkräftegewinnung beantworten, die mich als Mitglied im Ausschuss für Arbeit und Soziales sehr interessieren.

Nach einer erneuten Wanderung traf ich in der Kupferkanne in Bad Sobernheim Ralf Schneberger, den Geschäftsführer der Tourist Information der Verbandsgemeinde Bad Sobernheim. Das Gespräch mit Herrn Schneberger war

eines der Highlights meiner Tour. Er brennt für die Verbandsgemeinde Bad Sobernheim und für seine Heimat und ist Touristiker durch und durch. Er hat viele gute Ideen und sieht genau, wo Entwicklungschancen liegen und welche Handlungsbedarfe gegeben sind. Dankenswerterweise hat er mich den Rest des Tages auch zu den weiteren Terminen begleitet.

Im Heimatmuseum Priorhof empfing uns Anke Wiechert, die Leiterin des Museums und Kultur- und Weinbotschafterin unserer Region. Dazu stießen auch einige Vertreter des Fördervereins des Museums, das mit viel Liebe und Herzblut über Jahre hergerichtet wurde und heute ein sehr beeindruckendes Gebäude ist, das Geschichte atmet. Im Museum lernt man viel über Pastor Felke und die von ihm entwickelte Felkekur, aus deren Anwendung sich in Bad Sobernheim und der direkten Umgebung namhafte Wellness- und Kureinrichtungen entwickelt haben.

Wieder einmal wurde mir bewusst, wie viele schöne Flecken wir in unserer Heimat haben. Nicht nur landschaftlich, sondern auch kulturell. Und eines gehört immer wieder dazu: Ein fester Kreis leidenschaftlich engagierter Ehrenamtlicher, ohne die solche Projekte und Institutionen gar nicht denkbar wären.

Nach einem kurzen Abstecher zur Disibodenberger Kapelle, deren Sanierung mit Bundesmitteln ich unterstützen konnte, erreichten wir den Barfußpfad. Ich habe es schon mehrmals, auch im Wahlkampf, betont. Der Barfußpfad gehört zu meinen Lieblingsplätzen im gesamten Wahlkreis. Man ist unterwegs, tut etwas für sich und die eigene Gesundheit, kommt in Kontakt mit der Natur und vor allen Dingen mit anderen Menschen. Am Barfußpfad, der beständig weiter gedacht wird, in den investiert wird, zeigt sich, dass auch aus kleinen Ideen mit Beharrlichkeit und der Bereitschaft, etwas zu tun, etwas Großartiges werden kann.

(Foto: Ralf Schneeberger, Anke Wiechert, Antje Lezius MdB, Ron Budschat und Claus Tressel)

Tag 5: Auf zum Mittelpunkt – Über den Disibodenberg und Duchroth bis zum Niederthäler Hof



Am heutigen Tag ging es zwar noch einmal ein Stück am Barfußpfad entlang, aber leider nicht mehr über diesen. Ich werde ganz sicher öfter wiederkommen!

Auf dem Weg nach Odernheim zu Disibodenberg begleiteten mich Prof. Wolfgang Vieweg, dem das bedeutsame Thema „Nachhaltigkeit“ am Herzen liegt, und seine Frau, sowie Jutta Riethe aus Rümmelsheim, die sich gerade zur Wanderführerin entlang des Hildegardwegs ausbilden lässt.

Eine erfahrene Wanderin dabei zu haben hatte für mich den Vorteil, mich ganz auf die Unterhaltungen mit meinen Begleitern konzentrieren zu können, ohne vielleicht eine wichtige Abzweigung zu verpassen!

In Staudernheim kamen wir am Mitmach-Museum für Naturschutz „Nahe der Natur“ vorbei. Hier lernen Groß und Klein ganz einfach etwas über unsere Natur, was sie wert ist und wie man sie erhalten und bewahren kann. Ein weiterer Ort,

den ich nur empfehlen kann, um über den Fußabdruck, den jeder von uns im Leben hinterlässt, nachzudenken.

Am Disibodenberg angekommen erwartete mich neben der Meddersheimer Ortsbürgermeisterin Renate Weingarth-Schenk Dr. Annette Esser, Mitinitiatorin des Hildegardwegs und seit über 20 Jahren ausgewiesene Hildegard-Expertin. Es war mir eine Freude, mich mit ihr auszutauschen! Dr. Esser schöpft aus einer reichen Quelle voll Wissen und ist zudem von der Leidenschaft getragen, die Schätze unserer Heimat für alle zugänglich und erlebbar zu machen. Es ist schön, Menschen zu begegnen, die mit Leidenschaft und viel Sachverstand für ein zentrales Projekt in unserer Region arbeiten!

Beim folgenden Abstecher zum Herrenhof an der Grenze zwischen Staudernheim und Boos (nicht am Hildegardweg, aber am Naheradweg gelegen) habe ich mich bei der Inhaberfamilie Rensmann über die Schwierigkeiten informiert, ein Gaststättengewerbe genehmigt zu bekommen. Da muss sich dringend etwas tun - wir brauchen unbedingt Menschen wie Familie Rensmann, die anpacken und etwas Gutes aufbauen, wovon die ganze Region profitiert. Denen wollen wir keine Steine in den Weg legen.

Auf der Wanderung nach Duchroth konnten wir einen traumhaften Ausblick genießen. In Duchroth selbst traf ich mich mit Bürgermeister Manfred Porr und interessierten Bürgern. Hier spürt man die Auswirkungen des Hildegardwegs, insbesondere durch die Nähe zum zentralen Disibodenberg, sehr deutlich. Häuft wandern Menschen durch Duchroth, die sonst vielleicht nicht hierher gefunden hätten. Im Anschluss führten wir eine lebendige Debatte über lokale, regionale und bundespolitische Themen. Der rege Austausch hat mir gut gefallen und lässt mich bereits über ein neues Format für die Rückkopplung zu den Bürgerinnen und Bürgern im Wahlkreis nachdenken. Den Abschluss der Tour machten wir heute am Niederthäler Hof in Schloßböckelheim.

(Foto: Jutta Riethe, Dr. Annette Esser, Antje Lezius MdB, Prof. Wolfgang Vieweg)

Tag 6: Es geht hoch hinaus – Über den Heimbergturm und Waldböckelheim bis zur Klosterkirche Sponheim



Am heutigen Tag sind die ersten Wanderetappen der sengenden Sommerhitze zum Opfer gefallen. Da auf dem Weg vom Niederthäler Hof bis zum Heimbergturm kaum Schatten zu finden ist und das Thermometer bereits nach kurzer Zeit weit über dreißig Grad anzeigte, entschieden meine Begleiter und ich, kein Risiko einzugehen. Zwar habe ich zu Beginn noch darauf gedrungen, den Weg wenigstens ein Stück zu gehen – im Rückblick erweist es sich aber als richtige Entscheidung, dass wir die Strecke nicht erzwungen haben.

So sind wir bis nach Waldböckelheim gefahren und sind von der anderen Seite des Berges bis zum Heimbergturm gewandert. Auch dieses kürzere Stück hatte es in sich. Wenn man dann aber oben angelangt ist wird man für die Mühen

entschädigt. Ein unbezahlbarer Blick, der 15, 16 Kilometer weit in alle Richtungen geht, zeigt die Schönheit der Region auf.

Beim folgenden Mittagessen in der Gaststätte Zur Linde in Waldböckelheim unterhielt ich mich mit Inhaber Peter Kaul über die Bedürfnisse von Touristen, die durch Waldböckelheim kommen, und konnte von ihm eine Idee mitnehmen, die so einfach wie gut ist: Wir brauchen, gerade für Strecken, an denen es kein durchgängiges gastronomisches Angebot gibt, Stellen, an denen Gäste Lunchpakete für den Weg erwerben können. Zwar hatte ich immer selbst gepackte Verpflegung dabei, aber gerade für ortsfremde Gäste wäre das ein schöner Service.

Den Abschluss des heutigen Tages bildete der Besuch der Klosterkirche in Sponheim zusammen mit dem dortigen Förderverein rund um die Vorsitzende, Brigitte Schitter. Die Klosterkirche Sponheim mit der dazugehörigen Denkmalzone ist ein überragendes und bedeutsames Kulturdenkmal in unserer Region. Auch hier ist es den Bemühungen der Freiwilligen zu verdanken, dass die wertvolle Substanz auch für kommende Generationen erhalten bleibt. Begeistert hat mich auch der junge Sponheimer Nico Gäns, der voll und ganz in der Historie, der kulturellen und theologischen Bedeutung dieser Kirche aufgeht. Kein Datum, kein Fakt, den er nicht kennt und mit Gästen gerne teilt! Ich habe bei meinem Besuch in Sponheim aber nicht nur viel gelernt, ich konnte die Aktiven auch auf mögliche Förderprogramme, die gerade überarbeitet werden, aufmerksam machen. Sollten die Voraussetzungen stimmen und es möglich sein, Unterstützung von Seiten des Bundes für anstehende Projekte zu bekommen, unterstütze ich das gerne.

(Foto: Duchrother Bürger, 2.v.l. Bürgermeister Manfred Porr, 3. v.l. Renate Weingarth-Schenk, Antje Lezius MdB, ganz rechts Karlo Frick)

Tag 7: Die Metropole des Nahelandes – Leben und Urlauben in der Stadt Bad Kreuznach



Tourismus in der Gesamtregion ist schwer vorstellbar, ohne die Stadt Bad Kreuznach einzubeziehen. Für den heutigen Tag hatte ich mir allerdings etwas Gemeines überlegt. Statt wie üblich einen Gesprächstermin zu vereinbaren, bin ich in die Touristeninformation der Stadt im Haus des Gastes und wollte mich dort wie eine normale Urlauberin über die Angebote in Bad Kreuznach beraten lassen.

Statt die Mitarbeiterinnen in der Information zu überraschen, wurde ich allerdings überrascht. Ich wurde auf höchstem Niveau beraten und mir wurden jede Menge Anlaufstellen und Stationen empfohlen. Aber damit hörte es nicht

auf. Die Damen vor Ort haben Tourismus als das verstanden, was es sein kann. Ein Win-Win-Geschäft für alle. Sie haben nicht nur mich, sondern auch alle weiteren Gäste, die zwischenzeitlich vorbeigeschaut haben, nicht nur auf die schönen Stellen in der Stadt aufmerksam gemacht, sondern auch hervorragend Werbung für den Landkreis gemacht. Ein Gast, der zufrieden ist und vieles kennengelernt hat (und noch vieles erleben möchte), der kommt gerne wieder!

Am Mittag nutzte ich dann die Gelegenheit, mich mit meinem Kollegen im rheinland-pfälzischen Landtag, Dr. Helmut Martin, zu vernetzen. Ich nahm an seiner Sommertour teil, die uns quer durch ganz Bad Kreuznach zu verschiedenen Wohngebieten, Neubau- und Sanierungsprojekten führte. Damit trifft mein Kollege einen wichtigen Nerv. Wohnraum ist ein knappes Gut, und noch schwieriger wird es, wenn er bezahlbar sein soll. Ich bin mir mit meinem Kollegen einig, dass wir an dieser Thematik dranbleiben müssen und auch werden.

(Foto: Antje Lezius in der Wassertrete im Kurpark Bad Kreuznach)

Tag 8: Von der Ruine über's Schloss ins Kloster: Von Dalberg bis Stromberg



Der letzte Tag meiner Sommertour bricht an und ist noch einmal vollgepackt mit Terminen. Leider musste auch an diesem Tag die Wanderung witterungsbedingt entfallen, dennoch habe ich die Termine entlang der Strecke alle wahrnehmen können.

Nach einem ausgiebigen Frühstück in meinem Wahlkreisbüro mit meinen Mitarbeitern, die mich fleißig unterstützen, startete meine heutige Tour in Dalberg. Gemeinsam mit Dirk Ballhorn, dem Ortsbürgermeister, und Michael Prinz zu Salm-Salm, Eigentümer der Burgruine (diese steht der Öffentlichkeit zur Verfügung, die Gemeinde Dalberg hat die uneingeschränkten Nutzungsrechte), besuchte ich die Dalburg. Hier befindet sich eine Hildegardtafel, und auch hier soll sich etwas bewegen. Gemeinsam haben beide, Ortsgemeinde und Eigentümer, ein langfristiges Nutzungskonzept für die

Dalburg vorgesehen, das diese ideal in das Konzept des Hildegardwegs einbindet.

Wir haben dieses Konzept und die nationale Bedeutsamkeit der Burgruine Dalberg bei einem gemeinsamen Mittagessen, zu dem uns Michael Prinz zu Salm-Salm ins Schloss nach Wallhausen einlud, besprochen. Die Burgruine war Sitz des damals reichsweit bekannten und bedeutenden Hauses Dalberg. Vielen ist vielleicht die Frage „Ist kein Dalberg da?“ bekannt. Diese stammt aus der Zeit, in der jeder neue Kaiser nach seiner Krönung die Reichsritter erneut zu Rittern schlug – hierbei hatte das Geschlecht der Dalberger Vorrang vor allen anderen Rittern des Reichs. Das Wirken der Dalberger hatte bedeutenden Einfluss auf die Entwicklungen vieler Regionen in Deutschland. Das ist ein Erbe, das wir uns bewusst machen müssen. In Zeiten, in denen viele Menschen nach ihrer Identität suchen, in denen wir uns fragen: „Wer sind wir?“, liegt die Antwort so nahe. Wir haben hier, in unserer Heimat, Kultur und Geschichte, und wir haben eine eigene Identität. Es liegt an uns, diese herauszuarbeiten und voller Stolz zu leben. Auch hier bin ich gerne bereit, nach Kräften die Sanierung der Dalburg durch die Einwerbung von Bundesmitteln zu unterstützen.

Zum Hildegardweg gehört es für mich auch, ein Kloster zu besuchen. Und zwar keine Ruine, sondern ein bewohntes und lebendiges – das Kloster in Spabrücken mit den Schwestern vom Gemeinsamen Leben. Schwester Esther begrüßte mich mit selbstgebackenem Kuchen und einer Herzlichkeit und Ruhe, die nur eine Person, die fest im Glauben steht und mit sich im Reinen ist, ausstrahlen kann. Die Schwestern in Spabrücken freuen sich über jeden Pilger, der auf der Suche nach sich selbst und auf der Suche nach Gott ist. Sie stehen, wann immer sie im Kloster sind (die Schwestern sind berufstätig und bestreiten so den Unterhalt für das Kloster mit) bereit für Gespräche oder für ein gemeinsames Gebet. Betroffen macht es mich, von Gästen zu hören, die die Offenherzigkeit und Freundlichkeit der Schwestern ausnutzen. Wer in einem Kloster einkehrt, dort isst und trinkt, womöglich sogar eine Herberge für eine Nacht findet und dann, ohne auch nur

ein Wort des Dankes zu finden, von Dannen zieht, der hat auf der Suche nach sich selbst noch einen weiten Weg vor sich. Die Schwestern selbst hegen keinen Groll – dafür sind sie den Menschen, den Kindern Gottes gegenüber, viel zu positiv eingestellt. Ich danke Schwester Esther auch ausdrücklich für die mahnenden Worte, die sie mir für meine Kollegen in Berlin mitgegeben hat. Sprache, die Worte, die wir wählen, können eine Waffe sein, die schlecht heilende Wunden schlägt. Hass und Zwietracht darf niemals Raum in Politik und Gesellschaft finden.

Den letzten Termin meiner Sommertour hatte ich in der Stadt des Deutschen Michels, in Stromberg. Mit Bürgermeisterin Klarin Hering reflektierte ich in der Brasserie Voss das, was ich auf meiner Tour erfahren und erlebt habe, und konnte von ihr weitere gute Ideen und Eindrücke mitnehmen. Ich werde meine Gedanken in den kommenden Tagen und Wochen zu Papier bringen und den jeweils zuständigen Akteuren zukommen lassen.

(Foto: Antje Lezius, Schwester Esther)

Eine schöne Sommerzeit!

Mein Ziel war es, im Wahlkreis vor Ort zu erleben und zu erfahren, wie es um den Tourismus in der Region bestellt ist. Da muss ich ganz klar sagen: Ja, es gibt Ansatzpunkte für Kritik, einige Dinge sind sicherlich ausbaufähig. Aber an der Leidenschaft vor Ort, am Willen, Neues anzugehen, das, was wir haben, zu bewahren, die Perlen unserer Region für alle zugänglich zu machen, daran fehlt es nicht. Woran wir dringend arbeiten müssen ist, die eigene Heimat einmal mit den Augen eines Fremden zu sehen. Wir müssen erkennen, dass wir leben und arbeiten, wo andere gerne Urlaub machen. Wir sollten stolz sein und jedem, den wir erreichen können, verdeutlichen: Hier ist es schön. Es lohnt sich, hierher zu kommen und Urlaub zu machen. Es gibt in unserer Region auch keinen Grund,

dem Nachbarn etwas zu neiden. Vom Erfolg des Einen profitiert im Tourismus immer auch das Umfeld. Und hier beginnt meine Aufgabe in der Zukunft: Menschen zusammenbringen, Kontakte knüpfen, Netzwerke entwickeln. Die Grundlagen sind alle da – bauen wir gemeinsam darauf auf.

Die nächste Sitzungswoche des Deutschen Bundestages beginnt am 10. September. Am 14. September erhalten Sie wie gewohnt „Bericht aus Berlin“. Für diejenigen, die bereits im Urlaub waren – ich hoffe sie hatten eine wunderschöne Zeit und sind sicher und erholt wieder in der Heimat eingetroffen. Für diejenigen, die ihren Urlaub noch vor sich haben – ich wünsche Ihnen gutes Wetter, interessante neue Erfahrungen oder auch die Ruhe der Berge und Strände, einfach das, was Ihnen gut tut!

Ich selbst werde meinen Urlaub bei meiner Tochter und meinen im Juni geborenen Enkelkindern verbringen. Zur Ruhe kommen werde ich dabei wahrscheinlich nicht, aber für einige Zeit das politische Tagesgeschehen ausblenden und das Wunder neugeborenen Lebens bestaunen können. Ich freue mich sehr!

Kontakt

Bei Fragen, Anregungen oder für Terminvereinbarungen stehen Ihnen meine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Wahlkreis auch in der Sommerpause stets zur Verfügung. Die Kontaktdaten finden Sie anbei.

Bürgerbüro Bad Kreuznach

Freiherr-vom-Stein-Str. 16
55543 Bad Kreuznach
Tel.: (0671) 92 02 97 33
Fax: (0671) 92 06 50 93

Berlin

Platz der Republik
111011 Berlin
Tel.: (030) 227 78152
Fax: (030) 227 70152

Bürgerbüro Birkenfeld

Weierbacher Str. 3
55743 Idar-Oberstein
Tel.: (06784) 98 373 55
Fax: (06784) 98 373 56

Online

antje.lezius@bundestag.de
antje-lezius.de
<https://de-de.facebook.com/AntjeLezius/>